

Sallefche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 21.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 199.

Verlagspreis f. Halle u. Sorau 2,50 M., durch d. Post bezogen 3 M. f. d. Vierteljahr. Post-Zustellung Nr. 2226. Die Halle-Ztg. erscheint wöchentlich ausf. — Gratis-Beilagen: Zeit. Anzeiger (Mitt. Beilagen), Ill. Beilage (Sonntags-Beilage), Landw. Beilage.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsstündige Beilage od. deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pf., auswärts 30 Pf., Resten am Schluß der redaktionellen Zeit die Zente 100 Pf., Anzeigen-Räume d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Winterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. G. B. 2604.
Verantwortl. Dr. Walter Gebhardt in Halle a. S.

Sonntag, 14. Januar 1906.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14.
Telephon-Nr. VII Nr. 11 484.
Zug und Verlag von Otto Kiehl in Halle a. S.

Im neuen Jahre unter König Haakon.

Christiania, Anfang Januar.
Ein Glück, daß es mal wieder Neujahr wurde! So besah man doch von den Redakteuren in allen Zeitungen zu wissen, welchen Segen das verflornte Jahr Norwegen gebracht hat. Sonst könnte man am Ende vergessen, daß die Plage dort drohen auf dem Schlosse nicht mehr zu Ehren des ehrwürdigen Königs Oskar, sondern des umgetauften Königs Haakon weht. Nun, von den verheißenen Folgen dieses Wechsels merkt man im Grunde noch nicht allzuviel. Wie eindrucklich und eifrig wurde uns nicht verflucht, daß, wenn erst die Ehe mit Schweden gelöst wäre und das Land seinen eigenen Herrscher hätte, Norwegen einer neuen Blütezeit entgegen gehen würde, einer Ära des allgemeinen Wohlstandes und Fortschrittes. Es wäre allerdings etwas früh, jetzt schon über die Ergebnisse der Umwälzung urteilen zu wollen, aber die Verheißungen waren so glänzende und die Erwartungen so hochgehoben, daß sich unwillkürlich ein Gefühl der Enttäuschung einstellen beginnt.

Einstweilen machen sich sogar einige Nachteile der Trennung bemerkbar. Trotzdem die Ernte des vergangenen Jahres 40 Millionen Kronen Mehrgewinn als die des vorigen Jahres brachte, herrschen schlechteren Zeiten wie je. Die Steuern sind auf das äußerste gestiegen, in mehreren Städten um 25 Prozent, was sogar neuerdings royalistisch genommene Zeitungen als den Beginn einer „legalen Blindenberührung“ bezeichnen. Ein unerwarteter Zurückgang des Handels wurde teilweise dadurch verursacht, daß viele schwebende Firmen nach der Ränderrennung ihre Geschäftsgemeinschaft mit norwegischen gelöst haben. Dafür haben allerdings die Dänen scheinunglos die Gelegenheit beim Schopf ergriffen und bereitwillig ihre Dienste auch auf geschäftlichen Gebiete zur Verfügung gestellt. So werden z. B. in diesen Tagen die beiden größten Verlagsbuchhandlungen Norwegens in dänischen Besitz übergehen, wodurch sich der dänischen Ausbeutung norwegischer Geisteskräfte neue Ausblicke eröffnen.

Was nun das Vorhandensein eines eigenen Königs an sich anbelangt, so hat es bis jetzt wohl nur finanzielle Vorteile gebracht. Die Oppositionspartei nannte zwar seine vom Storting auf 800 000 Mark festgesetzte Apanage einen „politischen Zehnten“, aber da der König 40 Mill. Privatvermögen besitzt und wenigstens zwei Millionen von dessen jährlichen Zinsen im Lande bleiben, bezahlte eigentlich der König selbst die Apanage. Wie es dem König bis jetzt in Norwegen gefällt, sagt sich natürlich nicht ohne weiteres. Von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen, konnte er sich doch nicht eines allzu festlichen Eindruckes bei seiner Ankunft in Christiania erfreuen. Während der neugewählte Herrscher schon auf der Fahrt von Kopenhagen nach Christiania war, besahe sich der demokratische Storting, sämtliche zivile Uniformen in Norwegen abzuschießen, und das durch dänischen Pomp verübte Königsopfer fand bei seiner Ankunft kein farbenprächtigtes Bild, sondern nur eine Schaar schwarzgekleideter Herren vor, und die Fahrt zum Schlosse mußten die Majestäten in einem nicht allzu herrschaftlichen Mietswagen, mit einem Privatfahrer und einem privaten Diener auf dem Hof zurücklegen.

Die Norweger hoffen natürlich, daß das neue Königspaar sich recht bald wie zu Hause in seiner neuen Heimat fühlen solle, aber daß dergleichen Affinitätsierungen nicht etwas ganz Leichtes sind und sich nicht im Laufe von wenig Wochen oder Monaten vollziehen, das zeigt das Beispiel der Dynastie Bernadotte im benachbarten Schweden. Wohl hat der König zu seinem Wahlspruch: „Alles für Norwegen“ gewählt, aber bekanntlich sind dem norwegischen Staatsoberhaupt die Hände mehr gebunden, als überhaupt je einem anderen Monarchen. Und außerdem bekamen die Norweger nicht nur einen dänischen Prinzen, sondern vor allem auch eine englische Prinzessin auf den Thron. Man hat schon mehrere Male das neue Norwegen als einen „affektiven Polierstein“ bezeichnet, und ungewissheit hat der neue Schwiegervater Norwegens einen großen Einfluß gewonnen. Wie sehr er sich um die norwegischen Verhältnisse kümmert, zeigt eine Erinnerung der letzten Wochen, welche in diplomatischen Kreisen viel Aufsehen erregte. Als Kabinettschef und Sekretär König Haakons wurde der Engländer Mr. Knollys, ein Bruder des Lord Knollys, des alter ego und unzer trennlichen Freundes des Königs Edward, berufen. Das heißt, England hat einen der nächsten Vertrauten seines Souveräns als einflußreichen Ratgeber neben dem König Haakon gestellt. In Norwegen aber, das für großpolitische Räume nicht unempfindlich ist, greift man mit unerbittlicher Freude nach der entgegengesetzten englischen Hand, und wenn man sich auch sagt, daß dadurch das Wohlwollen Deutschlands ein wenig ins Wanken kommen könne, so tröstet man sich damit, daß der neue Freund auch ein ganz tüchtiger Sockel ist, der europäischen Kongerete ist. Eine bedeutende Rumbewegung

der zur Schau getragenen englischen Sympathien ist auch, daß das englische Königspaar, ganz gegen Etikette und Tradition, beschloßen hat, zur Krönung nach Kronheim zu kommen, die nun endgültig auf den 24. Juni festgesetzt ist. Die Erwärmung für England geht selbst soweit, daß sie sich auch auf das innerpolitische Parteilagen zu übertragen anfängt. Im Mutterlande des Parlamentarismus sitzen seit 400 Jahren die Tory und die Whig abwechselnd am Ruder. Eine Machtverteilung, die in Norwegen viel am Anfang findet. Hier liegt vielleicht die in Norwegen viel für eine neue Gestaltung des politischen Lebens in Norwegen. Die Sammlung aller politischen Parteien unter einem Hut hat seinen Zweck erfüllt, die Selbständigkeit ist erreicht, es gibt keinen auswärtigen Feind mehr zu bekämpfen — und darum können die frischen Kräfte sich nun innern wenden. Denn die Lösungsworte des alten Björnson: „Nicht Friede ist das Beste, sondern daß man etwas will“, legen die ewig streitwilligen Norweger so aus, als wäre das politische sowohl wie das geistige Emporkommen des Landes von einer starken politischen Parteigruppierung abhängig. Es ist mit der Einigkeit schon wieder aus, die Rechte hat mit der Unionsauflösung ihre Aufgabe gelöst und damit ihre Existenzberechtigung ausgelöst. Wenn die einstweilen noch regierende Partei nicht die deutlichen Anzeichen dafür verstehen will, so schafft man ihr eben künstliche Konflikte. Wie geschäft diese sein können, geht am besten daraus hervor, daß die Erziehung des Kabinetts, so unglücklich es scheint, auch in diesen Augenblicke von der Belegung einer theologischen Univeritäts-Professur in Christiania abhängt. Die nächsten Tage werden zeigen, ob diese Frage nicht ohne eine Ministerkrise zu lösen ist.

König Haakon kann begrifflicherweise bei diesen Wackenschritten vor der Hand nicht mehr, als einen einigermassen erlauteten Zuschauer abgeben. Er kann weder persönlich eingreifen, noch diesen bevorzugen Zutritten mit dem besten Willen viel Interesse entgegenbringen. Glücklicherweise gibt es daneben noch andere Streitfragen, die weniger schwerwiegend sind, so lockt sie die Öffentlichkeit beschäftigen. So hat man z. B. den Namen, den der neue König sich beilegte, allgemein sehr beifällig aufgenommen. Und ebenso beifällig war man mit demjenigen, den der neue König für seinen Sohn, den kleinen Kronprinzen, wählte. Dann aber entstand ein großes Bedenken. Wie sollte der Name des zwanzigjährigen Kronprinzen richtig buchstabiert werden — „Olab“ oder „Olof“? Ein Komitee von Sachverständigen wurde vom Justizministerium berufen und die gelehrten Herren haben jetzt nach eingehenden Beratungen ihren Bericht gefaßt: „Olab“ soll der Kronprinz in Zukunft heißen. ... Das ist immer eine sehr beruhigende Gewißheit, mit der man in das Jahr 1906 steigt. ... O. E.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 13. Januar.

Die Feindin unseres Vaterlandes.

Daß die sozialdemokratischen Agitatoren nicht nur international, sondern daß sie direkt antinational, dem deutschen Nationalstaate feindlich gesinnt sind, wird neuerdings wieder durch einen Leitartikel ihres Zentralorgans bewiesen, welcher den Franzosengang offen mit einem Angriff auf das Deutsche Reich zu machen bestrahlt ist. Seiner Ueberschrift nach soll dieser Artikel allerdings nur „ein Dämpfer für die deutschen Säbelrasser“ sein; da es solche Leute, wenigstens in maßgebenden Stellungen, bei uns gar nicht gibt, wie die eminent feindliche Politik Deutschlands seit Jahrzehnten vor aller Welt bewiesen hat, so wird durch solchen bezweifelnden „Dämpfer“ nur neuer Dampf unter die ohnedies hochgehobenen Räder der französischen Gewandtheit und Vandalenpolitik geleitet.

Anders kann es gar nicht werden, wenn der „Vorwärts“ den Franzosen vorredet, wieviel unglücklicher in moralischer und materieller Beziehung die Situation Deutschlands ihnen gegenüber heute sei als vor 35 Jahren. Damals habe Bismarck durch seine Enfers Doppelzügelung und durch die Vorhelligung, daß die Franzosen Abziehen auf das linke Rheinufer hätten, die falsche Vorstellung von einer Herausforderung, von einem drohenden freiherrlichen Angriff des „Erbschindes“ auf uns erwecken können. Diese falsche Vorstellung sei noch durch fahrlässige Äußerungen Napoleons erleichtert worden. Heute aber sei allein unsere auswärtige Politik überreich an Provokationen; nicht nur das gefamte Ausland, sondern auch die denfenden (d. h. sozialdemokratisch denkenden) Kreise des deutschen Volkes würden die Veranlassung zu einem Kriege mit Frankreich stets in Berlin suchen. Die Zeiten find vorbei, in denen die große (sozialdemokratische) Masse des deutschen Volkes an die Tölpel von französischen Erbfeind glaubte.“ Damit wäre die moralische Position Deutschlands viel schlechter als 1870.

Was nun die materielle, die militärische Position anbelangt, so dürften sich die Franzosen, meint der „Vorwärts“, nicht dadurch mit Bejorgnis erfüllen lassen, daß die Bevölkerung Deutschlands so stark, viel stärker als die Frankreichs, gewachsen sei. Trotz dieser Tatsache würde Deutschland auf einen Schlag höchstens 2-3 Millionen Mann an die Grenze schicken können, ein Mehr sei unmöglich, weil die Zahl der Verkehrsmittel und bestimmte Schwierigkeiten eine Beschränkung auferlegen. Die gleiche Truppenzahl aber könnte auch Frankreich gleichzeitig ins Feld stellen; die Deutschen würden also nicht mit Uebermacht auftreten können, und in erster Linie diesem Umstande hätten dieselben, neben verschiedenen Glücksfällen, 1870 ihre Siege über die Franzosen zu verdanken. Die französischen Führer hätten damals, namentlich auch unter dem Einflusse des militärisch unglücklichen Kaisers, die größten Fehler gemacht. Auch selbst Sedan wäre nach dem „Vorwärts“ viel weniger ein Verdienst Moltkes, als „die Folge einer Verletzung unglücklicher Verhältnisse“, wie sie in dem gegenwärtigen republikanischen Frankreich ganz ausgeföhren sein würden. Moltke war ja nach dem Urteil der männlichen und weiblichen Großmutter Moltkober in „Vorwärts“ gewiß kein großer Feldherr, aber doch ein energischer General, der sich besonders durch große Konsequenz auszeichnete. Das sei im Kriege viel wert. Heute, wo das Deutsche Reich „im Zeichen des Zirkus“ steht, würde von konsequenter Führung wohl nicht die Rede sein.

Auch die starken französischen Grenzforts, welche diesen Laufenden angegriffen Deutschen das Leben kosten, den Aufmarsch der Franzosen sichern müßten, werden zugunsten der feindlichen Wehrkraft ins Treffen geführt.

Alle diese Ausführungen, getan zu einer Zeit, wo auch nach Ansicht des „Vorwärts“ noch eine starke Spannung zwischen den beiden Mächten besteht, können gar nicht anders auf die französischen Heerführer wirken als ein Ruf: „Nur Mut zu dem Angriff, die Sache muß für Euch diesmal viel besser gehen als 1870!“

Es genügt, diese antinationalen Auslassungen des sozialdemokratischen Generalstaborgans zur kritischen Würdigung durch das deutschnationale Volk niedriger gehängt zu haben. Die Franzosen werden hoffentlich von der militärischen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes durch eigene Beobachtung ein besseres Bild gewonnen haben, als es ihnen das deutschsprachige Umsturzerorgan zeigt. Damit dürfte die am Schlusse des „Vorwärts“ Artikeles durchschimmernde, wohl durch Auslandes Beispiel angelegte Hoffnung, durch einen für Deutschland unglücklichen Krieg ihrem Endziel, dem Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung, nahe zu kommen, diesmal glücklicherweise noch zu Schanden werden.

Aus dem Reichstage.

Nach debattierter Annahme eines schwebigen Antrages Schreiber (fr. Bgg.) und Genossen auf Einzug eines Strafverfahrens gegen den Abg. v. Gerlach gelangte am 12. Dezember 1904 unterzeichnete Wiederwahlvertrag mit Holland zur Annahme, desgleichen genehmigte das Haus in erster und zweiter Lesung den Antrag mit der Schluß über die Errichtung deutscher Zollabfertigungsstellen auf den handelsrechtlichen Bahnhöfen in Basel und Lesbe dann die erste Lesung der Steuerverträge fort. — Abg. Werner (S. Reformen) begrüßte die Reichsfinanzminister, forderte die Reichsfinanzminister, erklärte sich aber gegen eine Verneuerung der indirekten Steuern. — Abg. Osel (Ztr.) legte Bedenken gegen die Tabak- und Viehversteuerung vor. Abg. Geber (Soz.) bekannte sich gleichfalls als Gegner der Tabaksteuer und polemisierte gegen den preussischen Finanzminister Frehn. v. Nöcker; dabei trug ihm der Vorwurf der Unwissenheit über die Höhe der Tabaksteuer der Reichspräsidenten Grafen Stolberg ein. Auch Abg. Zieheberger (natlib.) befürwortete von der höheren Besteuerung des Tabaks einen starken Rückgang des Zigarettenkonsums. Abg. Niff (fr. Bgg.) erklärte sich im Namen aller schwebigen Abgeordneten gegen eine Aufhebung der Erbschaftsteuer auf Erben und Widmungen. Seine Bedenken unterstützte mit Rückhalt auf die Finanzpolitik des Reichslands der ebenfalls schwebigen Bundesratsbevollmächtigte, Unterstaatssekretär Halle, nachdem noch Abg. Held (natlib.) Erwähnung der schwebigen Schulters verlangt hatte, wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

* Zur Strafprozessreform. Nach den Erklärungen, die der bayerische Justizminister in der Kammer abgegeben hat, darf mit Sicherheit angenommen werden, schreibt die „Neue Correspondenz“, daß die Verbindlichen Äußerungen auf die Umgestaltung der Strafgerichtsbarkeit in Schöffengerichte, wie sie von der Strafprozess-Kommission vorgeschlagen werden, verhängen werden. In einer solchen Frage werde man dem Widerstande Bayerns keine Rechnung tragen, auch wenn man es und für sich die Reform der Schöffengerichtsverfassung als einen Fortschritt ansehe. Wenn aber wegen dieser Einschränkung der Strafprozess-Reform die Bejorgnis in der Presse Ausbruch gefunden hat, daß die Reform eine neue Verzögerung erfahren könne,

so liegt es auf der Hand, daß solche Besorgnisse sich nicht rechtfertigen lassen. Durch die Befestigung der Frage der Schwurgerichte werde im Gegensatz die Reform leichter und einfacher; sie kann also schneller zum Abschluß gebracht werden, als wenn die Schwurgerichte in die eingeschloffen werden sollen. Die Annahme, als ob die Umwandlung der Strafammern in Schöffengerichte und die Einführung einer schöffengerichtlichen Berufungsinstanz gegenüber den Strafammern und mit der Reform der Schwurgerichte in unzulässigen Zusammenhang stehen, werde kein Kenner der Reformvorschlüge zuzulassen. Es sei sogar leicht, die beiden Teile der Reformvorschlüge voneinander zu trennen, und es biete deshalb auf die endgültige Beschlußfassung der Verbündeten Regierungen jetzt ebenso bestimmt gerechnet werden, wie früher.

Die Duelle-Interpretation des Sentenzes (Hh. Roeren u. Gen.) soll am Montag auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden.

Mit dem verstorbenen Bischof Weber haben die deutschen Altstatistiken ihren zweiten Oberleiter verloren. Dr. Weber, der im Jahre 1886 in Pilsch bei Gießen wurde, war ursprünglich römisch-katholischer Geistlicher. Als Religionslehrer am Realgymnasium in Breslau habilitierte er sich in den folgenden Jahren des verstorbenen Oberleiters in der statistischen Fakultät der Breslauer Universität und erhielt dort eine ordentliche Professur für Philosophie, die stufungsgemäß mit einem Statistikkursus zu versehen ist. Er trat 1870 mit Reintens und Walzer gegen das Unfehlbarkeitsdogma auf und war bald einer der Führer der altkatholischen Bewegung in Deutschland. Nach Wernigunds des Kulturkampfes bezieht das Kulturministerium einen herlichen Schmarzens für Bischof Weber nach Breslau. Weber, der hierdurch „kollektivell“ werden sollte, ging 1890 nach Bonn, wo ihn der erste Bischof der Altstatistiken, Reintens, zu seinem Generalrat ernannte. 1895 wurde er Weibischhof und 1896 nach Reintens Tode dessen Nachfolger.

Zu den sozialdemokratischen Demonstrationen in Berlin am 21. Januar. Wie wir schon gestern mitgeteilt haben, hat der „Vorwärts“ nunmehr eine Erklärung veröffentlicht, „ein Strafenumzug sei von der Berliner Sozialdemokratie nicht beabsichtigt“. Hierzu schreibt die „Zf. Nrh.“: „Wir werden die letzten sein, die sich nicht freuen würden, wenn diese Angaben die reine Wahrheit enthielten; aber wir haben allen Grund, trotz der Erklärung des Parteivorstandes die Zurechtweisung unserer Angaben erneut zu betonen, wobei uns nur die behauptete Mitwirkung des Ministerpräsidenten als irrig bejehnet wird. Wenn man in 80 Verurteilungen die Skizze bis zur Siebende bringe, so muß damit auch ein bestimmter Zweck verfolgt werden. Man will „Eindruck“ machen, und deshalb lautet die Parole der Sozialdemokratie seit geraumer Zeit nur noch: Auf die Straße! Der Parteivorstand gibt selbst zu, daß seine „Ordner“ Auftrag haben, auch auf der Straße nach dem Westend zu sehen; er sagt nicht, daß er, um angestricheltes Westend das Blut und die Freiheit der Arbeiter zu schonen, Strafenumzüge in der Provinz zu verhindern habe! Das wäre seine Pflicht gewesen, wenn er wirklich, wie er behauptet, seiner Verantwortung sich bewußt ist; umsonst, als die sozialdemokratische Presse die Dresdener Vorgänge mit der Parole „Nach dem Schloß“ den Arbeitern in den glühendsten Farben geschildert und ihnen außerdem unausgesselt — Kuchland vorgehalten hat. Das sind die eigentlichen, für die Arbeiter bestimmten Missionen des Parteivorstandes. Seine heutige Erklärung ist für die nicht-sozialdemokratische Öffentlichkeit bestimmt, die er durch seine Beteuerungen zur „Ordnungsliebe“ sorglos machen zu können glaubt. Sie beweist allenfalls, daß man nun, nach Aufhebung der Strafen, eine andere, als die zuerst verabredete Taktik einschlagen wird, daß man das Ziel aber trotzdem fest in den Augen behält.“

Die Wärmelampe.

Eine amerikanische Gaunergeschichte.
Von Willy Erwald Siebert (Wigo).

Wobly ist ein Städtden in Illinois U. S. A. Da es nicht an der Eisenbahn liegt, so weiß man selbst in Chicago, das nur eine Stunde guten Marschschritts nördlich ist, wenig von seiner Existenz.

Eines schönen Tages ereignete es sich, daß drei elegant gekleidete Herren im Kabinett vor dem „Hotel“ den drei Wobly für sich verlangten. Das waren Charley Breddon, James Thufes und Taddy Brummelton, alles drei richtige Gentlemen und lustige Bredner, denen es auf eine Hundvoll Dollars und ein paar nette Späße niemals ankam.

Das erste, was der bide Taddy dem glasförmigen Hotelwirt sagte, war: „Nicht wahr, Sie sind der echte Antony Templeton?“ Und als ihm das bejaht war, fuhr er würdevoll fort: „So, Na, dann sind wir ja hier an rechter Stelle. Wir haben etwas für Sie, das Ihnen Freude machen wird.“ Antony riß seine wasserblauen Augen auf, daß Charley Breddon, der etwas nervös war, bestürzt hinzustrang und seine beiden Hände vorhielt, aus Furcht, daß die Augenpfäl aus der Fülle rollen und zu Boden fallen könnten. Denn der Fühboden war nichts weniger als sauber, trotzdem er jedes Jahr einmal, am Sonnabend vor der Karwoche, mit Seife gesäubert wurde.

Taddy Brummelton hat seinen Kameraden, er möge die Ruhe bewahren, die einem Herzog ansehe. „Bereihen Sie, chrenpeter Gentleman“, wandte er sich wiederum an den vor Ehrfurcht erstarrenden Antony, „der Herzog von South-Goodevending ist etwas leidend. Er hat im vorigen Jahre eine Entbedungsbriege nach dem Nordpol im Luftkollon unternommen und dabei das Recht gehabt, aus einer Höhe von 3000 Meter in das eiskalte Eismeer zu stürzen. Seitdem sind seine Nerven etwas empfindlich. Doch, was ich gleich sagen wollte: nicht wahr, man hat Ihnen vor einigen Monaten tausend Dollars aus einem Sekretär gestohlen? Antworten Sie mir, bitte; Sie können mir Vertrauen schenken. Denn wir sind gefundenen, Ihnen das gestohlene Geld wiederzubringen.“

Bei diesen letzten Worten ging Thufes zum Kabinett und holte einen dem Tage einen Sad hervor, den Antony sofort als den ihm gestohlenen wiedererkannte. Jetzt bekam er plötzlich seine Sprache wieder. „Ach, wie dante ich Ihnen,

Aus Rußland.

Das am 19. Januar stattfindende Fest der Wasser- und Eis, an welchem im vorigen Jahre der verhängnisvolle Kartätschenschuß gegen das Winterpalais fiel, wird in diesem Jahre auf Drängen Treznovs zum ersten Mal in Jaroslaw-Selo stattfinden, wohin Deputationen aller Teile der Gardetruppen zur Teilnahme an der Feier abgehen.

In den russisch-polnischen Governements Warschau, Ploß und Siedle wurden viele Hunderte von ländlichen Gemeindepörtlern, Gemeinbeamteten und Bauern verhaftet, welche während der Anarchie die Gemeindeverwaltung polonisiert und die Vermittlungen russischer Schulen duldeten. Das offizielle Organ „Warschawski Dzwonił“ in Warschau veröffentlicht die amtliche Mitteilung von der Verhaftung des Warschauer Dramatikerkomitees der Kampfrevolutionäre, das ausschließlich aus Juden zusammengesetzt war. Auch das jüdische Revolutionstribunal, das Zoberareile in seinen Sitzungen in einer Kabinettier erst, wurde verhaftet. — Im Heden Plowndor wurden in der Geheimdruckerei eines Soldatenblattes drei Juden, die Herausgeber, festgenommen.

In Kiew ist vom Gouverneur auf Grund des Belagerungsaufstandes über 65 Personen darunter Studenten und Frauen, eine kriminelle Gefängnisstrafe wegen Abhaltung ungesetzlicher Versammlungen und wegen Tragens von Waffen verhängt worden.

Die Städte Rensal und Salsburg in Livland im Kreise Bal, wo das alte Schloß des Barons von Wietinghoff eingestürzt worden ist, sind von der Abteilung des Generals Drlow besetzt worden. Die Anzeichen der Veruhigung mehr sich.

Wie aus Tiflis gemeldet wird, ist seit dem 11. Januar der regelmäßige Verkehr der Postzüge zwischen Tiflis, Baku, Erivan und Kars wieder hergestellt.

England.

Großbritannien.

Die englischen Wahlen

haben am getrige Freitag, den 12. Januar, begonnen, doch fanden nur zwei Wahlen statt, und zwar in Ipswich. Am Sonnabend werden 43 Wahlen erledigt. Die interessanteren dieser Sonnabendwahlen sind diejenigen in Manchester, die u. a. über das Gesetz des Dr. Walfour und des Dr. Winton Churchhill entscheiden. Die Sonndner Wahlen werden am 18. Januar erledigt sein. Der überste Termin für die County-Wahlen ist in England und Irland der 27. in Schottland der 25. Januar. Erst am 28. Januar wird die Wahl wissen, wie die englische Nation entschieden hat. — Das Exekutivkomitee der britischen sozialistischen Partei erstet ein Manifest, in welchem den Mitgliedern der arbeitenden Klasse geraten wird, sich insgesamt der Stimmabgabe bei der allgemeinen Wahl zu enthalten.

Vordamerika.

In frengender Mexiko. — Tariffragen. Die New-Yorker Wähler beschäftigen sich mit einem überaus entfernenden Marsche, welchen die sechste Feldbatterie geleitet hat. Die Batterie hat den 1100 engl. Meilen langen Weg von Fort Riley (Kansas) nach Fort Sam Houston bei schlechtem Wetter in 35 Tagen zurückgelegt. Ein Mann ist infolge der Strapazen umgekommen.

Nach einer Meldung aus Washington soll eine Verändingung darüber erzielt worden sein, daß noch vor dem 1. März d. J. im Kongreß ein Gesetz zur Annahme kommt, nach welchem der Dingley-Tarif als Minimaltarif und ein um 25 Prozent höherer als Maximaltarif eingeleitet wird. Der letztere würde gegenüber denjenigen Zöllen zur Anwendung gelangen, die die amerikanischen Waren differenzial behandeln.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Dr. med. Hugo Sellheim, ist zum bitigerenden Arzt für die Abteilung Frauenkrankheiten und Geburtshilfe an den allgemeinen städtischen Krankenanstalten in Düsseldorf berufen worden. — Auf

hochgeordnete Gentlemen. Das macht mir wirklich eine wahre Vergnügung. Sollte das viele Geld, das mir die Galunken gestohlen haben, schon verloren gegeben.“

Dabei lichen ihm die Tränen über die roten Wausbaden, und das Händschütteln wollte gar kein Ende nehmen. Nicht um alles in der Welt wollte er aber geben, daß die Drei jetzt vor beginnender Nacht nach Chicago zurückföhren. „Sie müssen mir schon die Ehre erweisen, in meinem schlichten Saufe zu übernachten. Und dann — er zögerte etwas — „und dann möchte ich doch gern wissen, wenn ich dies unverhoffte Glück zu verbanden habe.“

„Was meinen die Herren? Glauben Sie, daß wir dem guten Manne da die Ehre geben können?“

„Ich weiß wirklich nicht.“ begann der Herzog in näselndem Tone und gebüht, „ob ...“

„Euer Gnaden, Herr Herzog, sagen Sie nicht nein,“ flüchte Antony.

„Ja, aber,“ kam es näselnd zurück, „hm, — habt Ihr auch guten Whisky, mein Vieder? Für mich nämlich wissen, daß mir seit jenem furchtbaren Sturz, von dem Euch mein Freund, der Staatsanwalt, erzählte, — na, kurz und gut, der Arzt will es einmal so und darum kann ich nicht anders.“

Zubekind schrie Antony: „Was, Whisky? Na, wenn's weiter nichts ist. Davon habe ich den besten im Keller, den Irland und Schottland hergeben. Ganz alten Trunf, Gentlemen.“

„Fünf Minuten später sah die ganze Gesellschaft beieinander vor voller Föhne und Taddy Brummelton begann: „Der Herr zu Ihren Füßen, Sie Templeton, der gerade Ihren Whisky probiert, ist der englische Justizminister, Seine Gnaden, der Herzog von South Goodevending. Er hat uns die hohe Ehre seiner Begleitung geschenkt, weil Ihr Fall ihm ganz besonders interessierte.“ Während Antony auf neue eine tiefe Veruhigung machte, goß sich Charley die zweite Auflage ins Glas.

„Und dieser Gentleman,“ fuhr Taddy mit einer James geltenden Sandbewegung fort, „ist der Volsgepräsident von Chicago. In mir sehen Sie den Ersten Staatsanwalt.“ Antony quitierte mit weiteren zwei Wüfflingen.

Charley Breddon, der das Bedürfnis hatte, etwas zu sagen, schlug auf den Tisch, daß die Gläser klirren und rief: „Jetzt aber raus mit der Geschichte, Gentleman Templeton. Es beliebt mir zu wissen, wie man Euch die hübschen Dollarlinge gemauht hat, die mir Euch jetzt so unversehens vor Eure Klattfüße werfen.“

Taddy unterbrach seinen Kameraden. Mit Recht be-

eine 25-jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kann dieser Tage der ordentliche Professor der Geometrie an der technischen Hochschule zu Karlsruhe u. a. Dr. Gregor Geh. Hofrat Dr. phil. Friedrich Schütz, zum Direktor des Provinzialklinikums in Zwick wurde Dr. Emil Krüger ernannt.

Freiger Anton von Perfall, der bekannte Kammerfriseur, der zuerst in Wienburg weilte, erlitt dort auf der Jagd einen sehr bedauerlichen Unfall. Die Wunde des Jagdwagens scheiterte, der Wagen fiel eine Weile hinab. Perfall wurde aus dem Wagen geschleudert und lag unglücklichweise unter den Wagen zu liegen, wobei ihm die Rippen an zwei Stellen zerbrachen.

Dem 100.000. Exemplar seines Romans „Silberstein“, das in diesen Tagen ausgegeben worden ist, schickte Gustav Freytag, wie von ihm nachsehender Seite der „Bergerhof. Gg.“ mitgeteilt wird, folgendes Motto darauf, das zum richtigen Verständnis des Buches beitragen mag:

Seht hier die Bilder, die ich gemalt, von allerlei Krautheit, die uns wohl verwirrt: von Sinnenleid, Trägheit und Trunfucht, und von Jähzorn, und Armut, und Eiß, und von der Seele bitterer Not, die auf künftigen Weg das Ewig verloren. — Im Notland hab' ich gemalt und wilde, mühsame Wechsell. — Fragst Du, warum ich das tat? Aus Freude an Not und am Tzen? Aus Erbarmen mach ich dies. Es mache ich fähig, das Gedulde zu sein, das Klugheit, und wie es jammerl unter der Herrsche der Ober und dem Joch der engenge Sitze, und zu stellen dein Leben auf Grund, der heilig und ewig.

Ser und Marine.

Königlich preussische Arme. Veränderungen. Beante der Militär-Justizverwaltung. Den 3. Januar 1906. Wollen, bisher in der Stelle des Ober-Kriegsgerichtsrats bei dem Amte der Schutztruppe für Südwestafrika, unter Umleitung in die estonische Kriegsgerichtsstatthalten des Friedensstandes dem Generalkommando des XIV. Armeekorps zugewiesen. — Stattdes Militär-Gesichtes, den 12. Dezember 1905. Montag, Militär-Oberarzt des V. und VI. Armeekorps in Breslau, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Beante der Militär-Verwaltung. Den 21. Dezember 1905. Ulrich, Antenn-Sekretär von der Intendantur des IV. Armeekorps, der Charakter als Rechnungsführer, Schmarz, Intend.-Registrator von der Intendantur des IV. Armeekorps, der Charakter als Kommandat versehen. Den 15. Dezember 1905. Die Kommandanturposten auf Probe Grafenfeld Gled v. Dittberger in Brandenburg a. H. und Gärtner in Wladiburg zu Kommandant ernannt. Den 21. Dezember 1905. Wigt, Lt. der Artillerie, bisher Lt. im Feldart.-Regt. 32, als estonische Militär-Intendantur-Regisseur bei der Intend. des VII. Armeekorps angeleitet.

Berlinanmeldungen.

Verliehen wurde der Note Alexander dritter Klasse dem Professor, Doktor und Vorsitzenden des Hauptvorstandes der Allgemeinen Deutschen Kunigenossenschaft Kieffling in Dresden; der Note Alexander dritter Klasse dem Direktor des Kunigenossenschafts Dr. G. H. in Leipzig, dem Direktor der Zentralbibliothek Professor W. H. in Sonneberg i. Th., dem Verlagsbuchhändler und Ehren-Vorsteher des deutschen Buchgewerksdenn Dr. B. Wolfmann in Leipzig und dem Fabrikbesitzer J. A. (Franz) in Blauen i. B.; der Kronenorden vierter Klasse dem Architekten und Schriftführer des Hauptvorstandes der Allgemeinen Deutschen Kunigenossenschaft von W. A. G. in Dresden und dem Verwaltungsdirektor des Deutschen Buchgewerksdenn Dr. G. H. in Leipzig. — Der Gerichtscharakter Dr. H. H. in Wilschhausen i. Th. ist zum Richter in Elbtitz ernannt.

Gallisches Klaffen.

Stadthof. (Der Barbier von Sevilla) von G. Hoffmann, Augustin Barbier von Sevilla“ hat doch so gut wie nichts von seiner ursprünglichen Wirkung eingebüßt. Die hollige Handlung, die tüchtig mit Spößen aller Art gewürzt ist, die hübsche, leichtgeheute Musik, die von Witz und Laune sprüht, sind Eigenschaften, die diesen Weltberühmten des italienischen Volkes noch lange einen Platz in der Spielarten unserer Theater geschiedlichen werden. Jedoch so ganz anpruchlos als das Können der Mitwirkenden verhält sich Hoffmann nicht. Verlangt er auch seine Walfahrtsreise und Reisekosten, wie sie das moderne Musikrama kennt, so fordert er um so mehr Aufbietung der sprachlichen Behandlung, Eleganz der musikalischen Ausgestaltung und hübsche, aber rhythmisch sein geschlossene Begleitung. Das alles schenkt er der hübschen Aufführung der Oper nicht gleichmäßig, was aber doch so unzureichend vorhanden, daß trotz einiger kleiner Unbequemlichkeiten ein wohlgeleiteter Theaterabend zu vergehen war. Herr Kapellmeister Gottlieb leitete die Oper mit

fürderste er, daß der Whisky einen schädlichen Einfluß auf herzogliche Mission ausüben könnte und sagte in erstem Tone: „Ja, das ist es, was wir Ihnen wissen wollen. Es wird protokolliert und kommt später ins Staatsarchiv. Also bitte, beginnen Sie!“

Antony stellte beide Hände in die Hosentaschen, dehnte die Weine, daß alle Hosentaschen knadten und setzte sein pfiffiges Gesicht auf. „Es war am 10. April, nachts. Die Kerls mußten durchs Küchenfenster eingeklinken sein, das in dem Garten geht. Zuerst haben sie die Speisekammer aufgeschloffen und ...“

Charley fiel ihm lachend ins Wort: „... und da haben sie Euch einen ganzen Eimer geschloffen. Gohaha.“ Er lachte, daß ihm die Tränen in den Whisky liefen. Antony riß den Mund vor Erstaunen auf und fragte: „Ja, woher wissen Sie denn das, Gentlemen?“

„Nubig erklärte Taddy: „Das haben die Galunken in der Unteruhung gestanden.“ Dabei warf er Charley einen Blick zu, daß ihm die Luft zum Reden verging.

Antony fuhr fort: „Ja, vom Eimer haben sie mir die Hände übrig gelassen, die Speisbüben. Na, und dann sind sie ins Schlafzimmer geschloffen, haben die Kommode geöffnet und sich den Sad zum Anbednen mitgenommen. Als meine Frau und ich am nächsten Morgen aufwachten, waren wir beide ganz häßlich im Kopfe und das ganze Zimmer roch wie der Käse nach dem Zeug, womit uns die Galunken betäubt hatten.“

James, der das Protokoll führte, zickelte Taddy etwas ins Ohr, worauf Taddy bemerkte: „Ach ja, das hätte ich bei nahe zu tragen vergessen: Wie kam es denn, daß die Speisbüben sonst nichts mitgenommen haben? Hattet Ihr denn nicht mehr Geld im Saufe, als lumpige 1000 Dollars? Ein reichrer Mann wie Ihr!“

Antony lächelte geschmeichelt von einem Ohr zum andern. Er hörte es gern, wenn man von seinem Reichtum sprach. „Freilich, Gentlemen, war mehr Geld im Saufe, als dieses.“ „Ich bin feiner von den einfalligen Tröpfen, die ihr Geld auf die Sporkassen und Banken tragen, damit die Stoffierer recht viel in den Stoffen vorfinden, wenn sie durchbrennen wollen. Nein, so dumm ist der alte Templeton nicht!“

Taddy nicht ihm selbständig zu und sagte zu James: „Das wollen wir wirklich protokollieren, nicht wahr, Herr Kollege? So verständigem Umständen bekommt man leider so selten zu hören, daß es gut ist, sie zu Nut und Vorbild der Nachwelt schmarz auf weiß feil zu legen.“ Und mit Ausdrud wiederholte er: „Einfältige Tröpfe, die ihr Geld auf

Geistlichkeit und Gewissam. Ein klein wenig mehr Leben und Beweglichkeit hätte er jedoch dem Enrieble einflößen sollen. Das Gedächtnis blieb eigentlich die Dauerfrist, die im Figurenraum und in den Worten gar nicht recht glückte, das Tempo langweiliger als gewöhnlich. Frau v. W. oder er hatte ihre Subtilität zum größten Teil überwinden und sang die Worte mit Aufmerksamkeit über ihrer gelangweilten Vorzüge. Daß die ganze Figur etwas temperamentvoller hätte hineingefügt werden können, als ihre Laibsch, die die Verleumdung von Frau v. W. in der Dichtung, die der Graf Amalthea in eine Rolle, die Herr v. W. nicht hätte erkennen können, nicht hätte geliebt, das hätte man seinem Gewissen wieder mit Vergnügen jucken. Das hübsche und eben so hübsche Verleumdung des entzündlichen Verleumdung gab Herr v. W. die ersten Ausreißer dieses Künstlers, der in die Seele des Epheboriums einwirkte, daß er sich verdammen müßte. Ein Vorbild war nicht möglich. Die Hauptpunkte aus einer völlig einmündigen, gute Leistung. Herr v. W. hat einen schönen Charakter und weiß vor allen Dingen etwas damit anzufangen. Er ist sicher, hat angenehmen Vortrag und bleibt frei von allen schlechten Unregelmäßigkeiten in der Dichtung. Offenbar reicht sein stimmlicher Reiz auch für größere und höhere Aufgaben aus, als sie die kleine Oper bietet. Nicht völlig genügt, ist die Dichtung, was man hier fertiger hätte gewünscht, hätte gewandte und geschmeidige Schauspieler, der Hofmann und sein Regisseur mit Verstand und Geschmack, was seiner idealen Vorbereitung schauspielerische Qualitäten verlangt, die nicht jedermanns Sache sind. Ein paar föhliche Figuren fehlten Herrn v. W. in dem und Herr v. W. ist der Vertreter. Sowohl der jugendlich-gewandte, alte und alte, das Gedächtnis, die der gewöhnliche menschliche Reizhaftigkeit trugen ihren guten Zweck, und um Wollingen der Dichtung, die das Publikum amüsierte sich über die Kunst und Handlung föhlich und zeichnete die Darsteller mit vielem Beifall aus.

Neues Theater. (Herr v. W.): Die Frau vom Norden. Einem der psychologisch interessanten Werke des nordischen Dichters ist untrügliche seine „Frau vom Meer“, die uns den Dichter von einer ganz anderen Seite zeigt, als seine anderen Werke. Wie ein Andraht liegt es nicht nur auf der Lippe, sondern auch auf dem Herzen, wenn er die Schilderung der Seemannslebens Eufas hat, und er glaubt selbst an die heimliche Macht dieser rätselhaften Augen des geheimnisvollen Fremden. Außerordentlich feinsinnig ist auch der Schluß, daß, um Eufas sich erst in dem Moment von der Macht ihres „Verleumdung“ loszureißen kann, als ihr Wangel volle Aufklärung eintrifft. Wie die Seemannslebens in dem Theater im allgemeinen als gut bezeichnet werden können, so konnte auch die geistige Aufführung der „Frau vom Meer“ befriedigen. Kräfte, die die Seemannslebens prädestiniert erscheinen, spielte die Titelliste wiederum mit voller künstlerischer Durchdringung ihrer Aufgabe. Ein oft etwas allzu geschicktes Mienenpiel, Vergleichen des Wunders mit, sind kleine Fehler, auf deren Abhebung die Künstler, und die Seemannslebens, die der langweiliger ist in diesem Falle ein Mangel. Sehr ansprechend gab Herr v. W. in der Rolle des Wangel, äußerst sympathisch Herr v. W. in der Rolle, während Herr v. W. in der Rolle des Grafen und doch in der Liebeslebens Raffisch Silde recht glaubhaft gestaltet. Der Oberlehrer Amalthea von Herr v. W. in insinuativer, etwas zu viel, Herr v. W., die beiden sind doch ganz verschiedenartig Charaktere. Eine vorzügliche Leistung war die langweiliger Vortrag des Herrn v. W. in der Rolle des Grafen, die über unbedeutende Mangelheiten in unbedeutend laden können und denen der Langweiliger als die föhliche Figur des Grafen erscheint, den Herr v. W. in der Rolle des Grafen sehr schön darstellte. Aus dem Bureau des Theaterdirectors wird uns geschrieben: „Amalthea“, der vor zwei Jahren hier in der Bearbeitung der Wiesbaden Hofspiele mit starkem Erfolge gegeben, wird morgen, Sonntag, zum ersten Male wiederholt. Halle ist auch bis jetzt die einzige Bühne Deutschlands geblieben, welche die Oper in der Wiesbadener Bearbeitung gebracht hat; und daß die Aufführung hier möglich ist, verdanken wir lediglich der maßgeblichen

die Sparlassen und Banken tragen. „Amalthea“ schrieb all dieses gewissenhaft nieder. „Aber“, begann Laddy auf neue, „ist es Ihnen nicht gefährlich, so große Summen im Hause zu haben? Die Epheborium, die Ihnen die tausend Dollars gestohlen haben, hätten leicht auch das andere finden können, und dann?“ Ein kluges Rädeln glitt über Antonys Gesicht. „Sehen Sie, Gentlemen, mit Ihnen kann ich ja offen reden. Denn Sie haben mir zu meinem Gelde wieder verholten und sich damit ein schönes Zeugnis der Ehrenhaftigkeit ausgestellt. Es werden es den Epheborium gewiß nicht erzählen, was ich Ihnen sage, nicht?“ Laddy erhob sich mit beleidigter Miene. Auch James stand auf. Herr Charley, der Herzog und Whiskyfanke, blieben sitzen, weil ihm das Ausschließen nicht mehr so leicht möglich war. Befürzt stammelte Antony: „Aber Gentlemen, Gentlemen! So war es doch nicht gemeint. Ein großförmiger Sturm will ich sein, wenn ich Ihnen nicht vollständig traute. Ihnen, die Sie mir mein Geld wieder ins Haus gebracht haben.“ Dabei streckte er Laddy seine breite Hand hin. Der Staatsanwalt ärgerte einen Augenblick, als wollte er überlegen. Als er aber in Antonys gutmütiges Gesicht sah, gab er seinen Widerstand auf und schüttelte die ihm darobene Rechte fröhlich. „So wäre alles wieder in schönster Ordnung, nicht wahr?“ bat Antony. „In schönster Ordnung“, bestätigten die drei Herren im Chor. „Also hören Sie“, erzählte Antony in halblautem Tone. „Es war zu gut beredet, das übrige. Darum konnten die Salunken es nicht finden, trotzdem sie alles im Zimmer durchgeföhrt hatten. So, da, diese Schöpfung! Ich bin überzeugt, daß sie meine schönen Dollarscheine in der Hand gehabt haben. Und doch haben sie nichts gemerkt.“ Laddy war ganz bei der Sache, der Fall war auch zu interessant. Wieder ermahnte er James: „Ich bitte nochmals, möglichst genau zu protokollieren. Eine solche gediegene Überleugungsfrist findet man nur selten auf dem flachen Lande. Davon könnten die Städter lernen.“ Und zu Antony gewandt bemerkte er: „Ja, wenn wir solche Schöpfung, wie Ihnen, sehr ehrenwerter Herr Templeton, bei der Polizei hätten!“ James und Charley, der inzwischen auf dem Grunde der Straße angelangt war, wüschten anerkennend bei. Antony blähte sich förmlich vor Stolz auf. Er war ganz violett im Gesicht. „Auchmüherend sagte er: „Meine fünftausend, die ich in Scheitern habe, liegen mir nämlich heute Nacht zu Füßen. Ich habe sie in

Einrichtung unseres Bühnenhauses und der glänzenden Ausstattung, welche Herr Director Richards für diese Oper beschafft hat. „Amalthea“ bearbeitet einen überaus komplizierten menschlichen Drama (Hiesiges Götter, Wandlungen nach den Seiten und von oben nach unten Einwirkung) und bedingt, daß der Spielplan nach den geplanten Aufführungen in technischer Hinsicht berücksichtigt wird. Sehr willkommen war daher der überaus glückliche Erfolg des Herrn C. W. Müller mit seinem „Triele“, der die Dichtung zu einer Wiederholung des Schönen „Aber“ der Seemannslebens in dem höchsten Geist am Montag nachmittags 8 1/2 Uhr, zu seinen Schülerpreisen: „Donnerstag“, ebenfalls 7 1/2 Uhr: Erste Wiederholung der Oper „Amalthea“; Donnerstag: „Der Teufel und die Frau“; Freitag: „Requiem“. Als nächst Wagner-Opern sind die „Meisteringer“ und „Richard und Corda“ (13. Februar) in Vorbereitung.

Aus dem Bureau des Neuen Theaters wird uns geschrieben: Morgen (Sonntag) nachmittags 4 Uhr findet die zweite „Johanna“ statt, welche „Die Wüsten“ bringt. Am Abend (8 Uhr 5 Minuten) hat die Dichtung eine der letzten Doppel-Vorstellungen zu einzelnen Stellen angelegt, und zwar gelangt in derselben zu Beginn „Hing Wüsten“, im Revue-„Johanna“ so erfolgreich aufgenommenen dreitägigen „Johanna“ (8 1/2 Uhr) die Dichtung zu ihrer Aufführung, dem nachmittags 8 1/2 Uhr, zu seinen Schülerpreisen: „Donnerstag“, ebenfalls 7 1/2 Uhr: Erste Wiederholung der Oper „Amalthea“; Donnerstag: „Der Teufel und die Frau“; Freitag: „Requiem“. Als nächst Wagner-Opern sind die „Meisteringer“ und „Richard und Corda“ (13. Februar) in Vorbereitung.

Wetterbericht.
W. Magdeburg, 13. Januar.
Wetterbericht vom 13. Januar, morgens 5 Uhr. Das Maximum liegt im Südwesten bis Süden, eine tiefe Depression zieht über Nordsee nach, in Deutschland trübes, regnerisches, mildes Wetter bedingend. Die Rückseite dürfte etwas kälteres Wetter bringen.
Vorausichtliches Wetter am 14. Januar: Etwas kälteres, windiges, wechselnd bewölktes Wetter mit Niederschlägen in der Nacht.
Vorausichtliches Wetter am 15. Januar: Zuerst ziemlich heiter mit Neif. Später Trübung, etwas warmer, windig, etwas Niederschlag.

hisi... in die Wärmflasche gesteckt. Da suchte sie sicher keine, was? Laddy schaute ihm mit offener Bewunderung ins Gesicht. Dann suchte er eine Weile nach Worten, um schließlich seine ganze Hochachtung in das eine „Großartig!“ zu legen. Und James fügte hinzu: „Sie, Templeton, Sie sind das größte... hm... das größte Genie von Mosby und zehn englischen Meilen im Umkreis.“ Laddy aber verlangte, daß Antony diese Anerkennung gleichfalls schriftlich bekomme. Seltig ergriff er die Feder und schrieb einige Worte auf ein Wäldchen Papier. Wie drei untergehenden das „Diplom“, dann wurde es Antony zum Andenken überreicht, der es geschmeichelt entgegennahm. „Jetzt aber ist es wirklich Zeit, schlafen zu gehen“, erklärte Laddy. „Wenn Sie also“, wandte er sich an Antony, „wirklich darauf bestehen, daß wir bei Ihnen übernachten.“ Templeton unterbrach nicht. „Ich bitte Sie, Gentlemen, tun Sie mir die Geduld nicht an, mein beideselbendes Anerbieten zurückzunehmen. Ich weiß die Ehre, die Sie mir antun, zu schätzen.“ „Gut“, entließ der Herzog, „wir wollen bleiben. Aber Ihr müßt uns noch noch einen „Grub“ (Waden wies er auf die Whiskyflasche) aus Zimmer schicken.“ Das wurde natürlich mit Freuden gewährt. Eine halbe Stunde später lag alles im tiefsten Schlummer.

Am anderen Morgen erwachte Antony Templeton und seine gute Frau mit genau denselben Kopfschmerzen, die sie damals gehabt hatten, als ihnen die 1000 Dollars gestohlen wurden. Auch sonst war es ähnlich wie damals zugegangen: der Saal mit den tausend Dollars war nämlich auch wiederum aus der Schuldade verschwunden. Nur eine Abwechslung hatten die Salunken in ihrem Repertoire eintreten lassen. Und sie bestand darin, daß sie diesmal auch die fünftausend Dollars aus der „Wärmflasche“ mitgenommen hatten. An ihrer Stelle lag der Schein, das „Diplom“, das die drei Gentlemen am Abend vorher unterschrieben und Antony zum Andenken ausgehändigt hatten. Freilich hatte die Nacht eine unheimbare Korrektur gebracht; es lautete nämlich jetzt so: „Die drei Engländer, die den fünftausend Dollars gestohlen haben, sind nicht in Mosby und zehn englischen Meilen im Umkreis etc. Gott erhalte ihn uns lange!“ Laddy, Staatsanwalt, Charley, Herzog von South-Goodebenning, James, Polizeipräsident.

Hamburg, 13. Januar, 9 Uhr 30 Min. vorm. Das Maximum (über 722 mm) liegt jenseits von den Alpen, das Minimum (unter 741 mm) nordwestlich von Skottland. In Deutschland ist das Wetter bei ziemlich lebhaften, meist föhlichen Winden trübe und milde; meist ist Regen gefallen. — Fortdauer des bisherigen Wetters wahrscheinlich.
Deutsche Gewarte.

Richtliche Anzeigen.
Methodisten-Gemeinde (Garg 11): Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Gebetsstunden. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 7 1/2 Uhr: Gesangsübungen. Predigt: Sonntag, 13. Januar. Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Bibelfunde; Pred. M. Stemmer. Jedermann herzlich willkommen.

Staubdamf.
Halle (Süd), Steinweg 2. Wohnungen vom 12. Januar 1906.
Aufgehoben: Der Fellenauer Otto Stummer, Gelehrter 3 und Alwine Claus, Kanarie 21.
Erföhlichtungen: Der Kaufmann Kurt Franke, Leisigerstr. 82 und Thelma Frautner, Köpfer.
Geboren: Dem Vater Louis Wagner, Lindenstr. 56, E. Hans, Dem Gänger Richard Rodt, Al. Ulrichstr. 5, F. Frieda. Dem Hofmeister Wilhelm Schömann, Kanarieberg 64, Z. Charlotte. Dem Buchbinder Wilhelm Schömann, Köpferstr. 4, Z. Charlotte. Dem Arbeiter Andreas Kubik, Liebenauerstr. 171, E. Otto. Dem Arbeiter Karl Weis, Kanarieberg 46, E. Anna. Dem Schmeißer Otto Albrecht, Lindenstr. 55, E. Otto. Dem Schmeißer Alfred Lehmann, Kanarieberg 11, E. Alfred. Dem Tapezierer und Dekorateur Paul Weis, Meißelstr. 8, Z. Käthe. Dem Hausmann Albert Giese, Kanarieberg 2, E. Berna. Dem Stellmacher Wilhelm Springer, Mittelwache 15, E. Martha.
Geboren: Des Kupferföhmers Max Schuler 2, Marie, 8 J., Köpferstr. 55. Des Malers Richard Brauer 2, Ely, 9 Mon., Brandenb. 13. Des Fabrikarbeiters Carl Seifert 8, Wilhelm, 1 Mon., Al. Ulrichstr. 8. Der Schlosser Anton Krebs, 25 J., Alin. Dem Schlosser Carl Hermann, 28 J., Alin. Der Bergarbeiter August Friedrich, 25 J., Alin. Die Witwe Sophie Meier geb. Bradert, 77 J., Sommergasse 1.
Kaufmännische Aufgebote: Der Bergingenieur Walter Thumann, Halle und Thelma Körber. Der Arbeiter Reinhold Wernfeldt und Marie Dammke, Beyer.

Halle (West), Kanarieberg 38. Wohnungen vom 12. Januar 1906.
Aufgehoben: Der Restaurateur August Meier, Leisigerstr. 36 und Anna Meier, Baderbergstr. 40. Der Mechaniker Richard Meier und Julie Schulze geb. Wolke, und Margarethe Meier, 3. Der Drogerist Willi Döbde, Bürgerplatz 22 und Ludwig Bauer, Kanarieberg 60.
Geboren: Dem Konbitor Paul Wernfeldt, Trothaerstr. 2, E. Kurt. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Albrecht, Trothaerstr. 50, Z. Marie. Dem Arbeiter Eberhard Meier, Köpferstr. 21, E. Alin. Dem Köchlermeister Otto Meißel, Köpferstr. 10a, E. Reinhold.
Geboren: Der Hausmann Hermann Geier, 52 J., Baderbergstr. 4. Des Fabrikarbeiters Ferdinand Hermann 2, Frieda, 1 J., Trothaerstraße 46. Elisabeth Krutzig, 20 J., Albrechtstr. 16.

Durchschnittspreise des heutigen halbeschen Bodenmarktes.
Kartoffeln, pro Htr. 2,50—3,50 M. Weizen, 1 Mhd. 30—125 M. Roggen, pro St. 1,50—2,25 M. Gerste, pro St. 1,75—2,50 M. Haubeln, pro St. 40—60 M. Erbsen, pro St. 2,50—3,75 M. Bohnen, pro St. 4,00—7,00 M. Mais, pro St. 3,50—4,00 M. Runkeln, pro St. 1,20—1,30 M. Karotten, pro Hfd. 1,30 M. Rüböl, pro Hfd. 1,35 M. Fett, pro Hfd. 1,65 M. Salz, pro Hfd. 1,15 M. Weizen, pro Hfd. 1,15 M. Roggen, pro Hfd. 1,15 M. Gerste, pro Hfd. 1,15 M. Haubeln, pro Hfd. 1,15 M. Erbsen, pro Hfd. 1,15 M. Bohnen, pro Hfd. 1,15 M. Mais, pro Hfd. 1,15 M. Runkeln, pro Hfd. 1,15 M. Karotten, pro Hfd. 1,15 M. Rüböl, pro Hfd. 1,15 M. Fett, pro Hfd. 1,15 M. Salz, pro Hfd. 1,15 M.

Freudenliste.
Hotel Kronprinz (Garg), Berlin-Süd. Oberkammerherr Seifert aus Berlin, Frl. v. Schitten aus Naumburg, von Kommerzienräthen aus Breslau, Frau Schömann aus Hirschberg, Frl. Zingmann aus Dresden, Frau Post aus Berlin. Filios. Max, Junilia aus Glesingens. Cand. Min. Brüggemann aus Wollfurt. Kaufleute: Schömann aus Leipzig, Hofack aus Wahren, Günther, Liebe, Löwenthal, sämtlich aus Berlin.

Billialgeschäftsstellen der Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen.
Annahmestellen für Abonnements und Inserate: Alieken a. Saale und Umgegend: Rudolf Höjer, Buch- und Papierhandlung.
Ammerberg: Gustav Schürg, Kaufmann, Bahnhofstraße.
Görschen a. Saale: B. Hilgenfeldt, Buch- u. Papierhandlung, Am Markt.
Görbers: Reinhold Cite, Gehilf.
Lützen: Johannes Janzi, Buchbinderei u. Papierhandlung, Am Markt.
Merseburg: Karl Brenkel, Kaufmann, Gottschalkstraße 45.
Wettin: Buchdrucker Franz Sepp, Am Markt.

Berantwortliche für Inhalt und Gestaltung: Dr. Walter Schömann; für Verlag, Abrechnung, Anzeigen und Anzeigen: Max Schömann; für Druck: Hermann Schömann, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind mit persönlicher Unterschrift zu versehen. Für die Redaktion der Halleschen Zeitung zu Halle a. S. zu übernehmen. Für unlangfristige Abbestellungen und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche eventuell zurückgelassen werden sollten, muß das Wort beigefügt sein.

Die Bezeichnung „trockener Sect“ gelangte in Aufs die Geschmacks-Publikums an-früherer Zeit besonders süße Schaumweine herrschte, hat sich im Laufe der letzten 15 Jahre ein Umwälzung vollzogen zu Gunsten eines weniger süßen (trockenen) Sects. Die Sectellerei Kupferberg, Mainz, ist dieser Geschmacksrichtung um so lieber entgegengekommen, als die Vorzüge des Sects bei geringerer Süße (Dosisierung) weit besser zur Geltung kommen. Die Marke „Kupferberg Gold“ entspricht durchaus der jeweiligen Geschmacksrichtung des Publikums, was die ständig zunehmende Beliebtheit und der dominierende Ruf dieser Marke am besten beweist. „Kupferberg Gold“ muß überhaupt als die hervorragende deutsche Sectmarke angesehen werden.



Bis zum 26. Januar dauert mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf.

In kommender Woche sollen besonders die **Restbestände** meiner **Inventur-Ausverkaufswaren** geräumt werden.
Ausser sämtlicher

fertiger Damen- und Kinder-Konfektion,
sowie **fertiger Kleider, Blusen und Morgenröcke**
kommen der **Restposten** meiner **zurückgesetzten**
Seidenstoffe, sowie je ein **Posten Winter-, Sommer- und Ballstoffe**

zu **ganz besonders niedrigen Preisen** zum Verkauf.

Auch in anderen Artikeln habe ich besonders billige Angebote, wie in

Unterröcken, Tüchern, Tischdecken, Teppichen, Tischzeugen, Leinensachen, Bettbezügen etc.

Ich mache darauf aufmerksam, dass mein **Inventur-Ausverkauf** bezüglich der **Reellität der Waren** und der **billigen Preise** **weit** über den **Durchschnitt-Inventur-Ausverkäufen** steht.

Theodor Rühlemann,

Halle a. S.,
Leipzigerstr.
97.

Möbel-Fabrik und Magazin
Vereinigter Tischlermeister
Kl. Steinstrasse 6 Halle a. S. Fernsprecher 642
Ständige Ausstellung vollständiger
Wohnungs-Einrichtungen.
— Besichtigung ohne Verbindlichkeit höfl. erbeten. —

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 890 Mill. Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 468 Mill. Mk.
Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Welpolice nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Dr. Wilh. Rasch in Halle (Saale), Albrechtstr. 38. 1675

Aithee-Bonbon
von vorzügl. Wirkung gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt à Paket 25 u. 50 Stk. [180]
Joh. Miltacher,
Poststr. 11. Tel. 2155.

Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt u. Wolfereischule Brammsdorf, Weinmannweg 198.
Gründl. Ausbildung in Vermittl., Rechnungsführer, Maschinenführer, Metzgerei, Fleischerarbeiten, Schlosserarbeiten, Schreinerarbeiten, Tischlerarbeiten, Tischlerarbeiten, Tischlerarbeiten, Tischlerarbeiten.
In 14 Jahren 2700 Schüler.

Gut sitzende Korsetts
von 1,00—8,00 Mk. empfiehlt 1661 H. Schnee Nachf., Gr. Sternstr. 84.

Fahnen
Reinecke, Hannover.

Inventur-Ausverkauf
vom 15. bis 25. Januar.
Franz Reich
Halle a. S.,
Poststrasse 21.

Um vor Beginn der neuen Saison mein Lager möglichst zu räumen, werden
Kleider-Modelle, Paletot-Kleider, Blusen, Röcke
und ein grosser Teil von **Stoffen in Wolle und Seide** zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** verkauft.

Kameelwollwaren schützen sticher gegen Erkältung, Rheumatismus, Gicht, sind bei Unterleibsleiden, Schweiß-, kalt-, nass- u. rheum. Füssen **unentbehrlich** und werden auch Personen, die leicht zu Erkältung neigen, stets mit Erfolg **ärztlich empfohlen.**
Preisliste über Strümpfe, Unterzeuge, Garne, Decken und Schuhe.
Oscar Rinneberg, Kameelwollwaren-Haus, Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 4, **kein Laden.** 1114

Wratzke & Steiger
Juweliere und Edelschmiede
Königl. Griech. Hoflieferanten
Halle a. S., Poststr. 3.

Pfeiffersches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1906 am 19. April. Gute Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**
Für die Inserate verantwortlich: **H. Paul Berken,** Halle a. S., Telefon 156.

Schulsache.
Knaben-Mittelschule und Vorschule in den **Frankischen Stiftungen.** [645]
Anmeldungen neuer Schüler zum Oftertermin d. J. werden täglich von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. Tauf- und Taufschein sind dabei vorzulegen.
Gentsch, Inspektor.

Kindergärtnerinnen-Seminar
gegr. 1878. Ausbildung 1/2—1 Jahr. Auf Wunsch Pension im Hause.
Haushaltungspensionat. Allseitige Ausbildung.
Wahlfreie Teilnahme am Seminarunterricht.
Empfehl. aller Abgehenden in stets reichl. vorhand. Stell. Prospekt kostenfrei.
Halle a. S., Harz 13.

Tanzunterricht.
Der II. Kursus unseres Unterrichts beginnt gegen Ende Januar im „Hotel Kaiser Wilhelm“, Bernburgerstrasse. Ged. Anmeldungen bitten wir in unserer Wohnung bewirken zu wollen. [827]
F. Rocco, Blumenthalstrasse 11.
E. Rocco, Universitätsanzlehler, Kurfürstenstrasse 8.



LIEBIG

R. Gottschalcks
Masken- und Theatergarderoben-Verleih-Institut
jetzt nur **Gr. Wallstr. 7**
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-
Masken-Kostüme
bei ständiger Preisbilligkeit bestens empfohlen. [51]
Mit 3 Beilagen.

Geschichtskalender.

14. Januar.

In Hannover stand am 14. Januar 1874 der Maroonum Johann Heinrich von Räßler, welcher besonders den Wund zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen machte.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 13. Januar.

Ein neuer Kurs?

Aus unserem Bekehrteile wird uns von geschätzter Seite geschrieben: "Wer die Ereignisse und Verhältnisse im kommunalen Leben in der letzten Zeit aufmerksam verfolgt hat, dem drängt sich unwillkürlich die Anschauung auf, daß in unserer Stadt auf kommunalen Gebiete in nächster Zeit manches anders werden wird."

Meine Angelegenheiten von einem "neuen Kurs" befreit, ist die letzte Stadtverordnetenversammlung, an und für sich vielleicht unzureichende Verhältnisse, und doch Symptome, die für die Zukunft recht bedeutungsvoll werden können.

Was Herr Diegel hier hätte beabsichtigt und seinem Freunde, Herrn Siegel, welche einen schätzbaren Dienst geleistet, hat er ihm gesagt, daß Herr Diegel, Populartät im Stadterwerbungsgebiete bedürftig sein möchte.

Man hat den Sozialdemokraten während der letzten Wahlen Lampen - wenn ich nicht irre, gefolgt es u. a. auch durch Herrn Geiser - mit Recht vorgeworfen, daß sie durch unnötige Debatten über uninteressante Dinge die Sitzungen ungebührlich lange hinzügelten.

Dies und manches andere könnte ich, als eifriger Besucher der Stadtverordnetenversammlungen, noch weiter ausführen und zeigen, daß man oft große Vorteile daraus ziehen kann, wenn man die Arbeit im Stadterwerbungsgebiete als "Allgemeine Arbeit" bezeichnen darf.

Hilfe für die Deutschen in Rußland. Wie ein einziger dringender Ruf hat es uns vielen tausenden zu Tode geangeltet: "Hilfe für die Deutschen in Rußland!"

Die Stadtverordnetenversammlung hat sich am 13. d. Mts. mit dem Gedächtnisrede der Begründung des Deutschen Reiches, zu dem, was hier, in den "Halle'schen", am 8. d. Mts. ein öffentlicher Vortrag über die Verhältnisse der Deutschen in Rußland gehalten.

Christlicher Verein junger Männer. Lieber das Thema: "Blick in die Vergangenheit der Stadt Halle a. S." wird Herr Meier am Sonntag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im Christl. Verein junger Männer, Wehrstraße 2, einen Vortrag halten.

Dienstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr im Vereinslokale, Restaurant "Im Mühlenturm", Halle a. S., Vortrag über die Geschichte der Stadt Halle a. S. von 1806 bis 1871.

Die im Gemeindefrathe zu S. Georgen seit einer Reihe von Jahren bestehende Kommission für die Verwaltung der Stadt Halle a. S. hat am 13. d. Mts. eine Sitzung abgehalten.

Die im Gemeindefrathe zu S. Georgen seit einer Reihe von Jahren bestehende Kommission für die Verwaltung der Stadt Halle a. S. hat am 13. d. Mts. eine Sitzung abgehalten.

Die im Gemeindefrathe zu S. Georgen seit einer Reihe von Jahren bestehende Kommission für die Verwaltung der Stadt Halle a. S. hat am 13. d. Mts. eine Sitzung abgehalten.

Die im Gemeindefrathe zu S. Georgen seit einer Reihe von Jahren bestehende Kommission für die Verwaltung der Stadt Halle a. S. hat am 13. d. Mts. eine Sitzung abgehalten.

Advertisement for a clothing sale. Title: "Wärmungs-Gusverkauf." Lists various items like Engl. Tüll-Gardinen, Spitzen und Einsätze, Spachtel- u. Spitzen-Stoffe, Damen- u. Mädchen-Schürzen, Damen- Kleiderstoffe, Satin-Damaste, Druck-Cachemire, and Velour-Stoffe with prices. Includes the name "J. Lewin" and address "Halle a. S., Marktplatz 2 und 3."

Die Bitterfelder Mordaffäre vor dem Strafgericht.

— 2. Halle, 13. Januar.

Die eintreffende Bluttat, welche am Abend des 30. November 1905 auf dem Wege in der Nähe der Mühlendämme bei Bitterfeld verübt wurde und dem vierzehnjährigen Kurt D... aus Delitzsch das Leben raubte, bildete den Gegenstand der Verhandlung über den Kaufmanschaftung M... aus Delitzsch.

Die getötenen Beile, nach denen Käufer und Verkäufer man in Bitterfeld verbleibt geblieben, nach Delitzsch. Hier ermittelte man, daß Stod das Weil am Donnerstag Abend, 30. November, in dem Bekleidungs-Geschäft gekauft hat.

blich dem Mühlentramm stehen und fragte St.: „Was hast Du denn getan, wir wollten doch beide die Sache zusammen machen.“ Als er sich darauf niederlegte, um St. die Wunde zu zeigen, verlegte dieser ihm noch einige Weile. O. war tot zu Boden gefallen.

Demisfiktos.

Vom deutschen Kronprinzenpaare. Die bevorstehende Heirat des Kronprinzenpaares von Potsdam nach Berlin hat einigermaßen überstrahlt, da der Kronprinzin bekanntlich ursprünglich die Hofstadt hatten, den Winter in Potsdam zu verbringen.

Verdauungsbeschwerden, Godbrennen, nervöse Magenschwäche. Beteiligt die nach Vorchrift von Prof. Dr. O. Liebreich hergestellte Schering's Bepin-Glaxen.

Inventory Sale advertisement for Brunner & Benjamin. Features include: Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Damen-Paletots u. -Jackets, Damen-Unterröcke, Kinder-Kleider u. -Mäntel, Mehrere Tausend Reste Coupons, Fertige Wäsche, Teppiche und Vorlagen, Gardinen, Jändel- u. Wirtschaftsschürzen. Price: 22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Ernst Haassengier & Co.

Bankgeschäft, Gr. Steinstr. 10.

An- u. Verkauf von Effekten,
Diskontierung guter Wechsel,
Konto-Korrent-, Depositen-, Check- u.
Lombard-Verkehr. 1638

— Hypotheken-Verkehr. —

Kostenfreier Verkauf von 4½igen, bis 1914 unkündbaren

Pfandbriefen der
Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank,
Deutschen Hypothekenbank, Berlin,
Deutschen Hypothekenbank, Meiningen,
Hamburger Hypothekenbank,
Westdeutschen Bodenkreditanstalt.

Börsen-Interessenten!

Lesen unseren heutigen Wochenbericht 1651
„Zur Börsenlage“ Berliner und Londoner Börse.
Kassa-Industrie-Markt.
Bankgeschäft.
Martin Jacoby & Co., Berlin SW. 13.
Zusendung kostenlos.

„Wie kann der Kapitalist mit Erfolg Börsen-
Transaktionen vornehmen?“
Soeben erschien diese für jeden Kapitalisten wichtige Broschüre,
herausgegeben von A. Ball. Preis 75 Pfg. Zu beziehen direkt oder
gegen Einsendung von 75 Pfg. in Briefen d. Berl. Börs.-Korr-
bur. R. Falk, Berlin W., Regentenstrasse 11. 1649

Gottfried Lindner Akt.-Ges.

Ammendorf.

Verkaufsstelle: Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9.

Abteilung:
Luxuswagenbau.
Spezialität:
Landauer, Coupés,
Landaulets, Mylordes,
Jagdwagen,
Automobil-Carosserien.



WILHELM JÄGER

Maschinenfabrik u. Reparatur-Werkstatt
HALLE A. S.

Locomobilen u. Dampfdruckmaschinen
sowie auch alle
landwirtschaftlichen Maschinen,
Maschinen, Geräte für die
Rübensamen-Cultur.

Telegr.-Adr. Jäger Halle a. S. Leipzig-Poststr. 10

Richard Riedel,

Maschinenbau- und Reparatur-Anstalt,

Senefelder-Str. 4, Leipzig-R.,
Telephon 2504, Leipzig-R.,
(früher langjährig in der Gasmotoren-Fabrik Deutz und anderen
größerer Werken tätig),
empfiehlt sich zu Revisionen und Reparaturen von **Motoren,
Dampfmaschinen** etc. aller Systeme.
Übernahme von Umbauten und Umzügen maschineller Anlagen.
Umbau von Motoren älterer Konstruktion für Sauggas, Benzol etc.
Lieferung neuer, sowie gebrauchter, wie neu vorgerichteter Motoren.
Transmissionen. Anlassvorrichtungen für Motore.
Einrichtung kompl. Anlagen für Gewerbe und Landwirtschaft.
Lager von Ersatzteilen für Motore, Motoren und Maschinen-Oel,
Compt. Fett und alle techn. Bedarfsmittel für Maschinenbetrieb.
Prompte Bedienung und sachgemasse, moderne Ausführung
unter reeller Garantie. 1673

Gas-, Benzin-, Solaröl-, Petroleum-Motoren
neuerster einfachster Konstruktion 15159
empfehlen

F. Herbst & Co.

Halle a. S. 29
Maschinenfabrik.
Garantie für vorzügliche Leistungen.
Preise niedrigst. Coulaute Bedingungen.
Reparaturen aller Systeme.

Fulverisierter Cönnernscher
Cement-Kalk

U. Roth's
Cement-Fabrik
CÖNNERN
(Saalestr. 10)

Die von Herrn Geh. Rat Prof. Dr. v. Bramann
bewohnte **I. Etage** meines Hauses **Gr. Stein-
straße 19** ist vom 1. April d. Zs. ab anderweit
zu vermieten. 1664
Näheres im Privat-Bureau Gr. Steinstraße 19.
Geh. Kommerzienrat Lehmann.

Bewährtes deutsches Fabrikat.
Drillmaschinen „Hallsensia“ und Löffelsystem, aus-
gestattet mit neuesten Verbesserungen.
patentiert in Deutschland und dem Ausland, bis jetzt geliefert ca. 35 000 Stück.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. ZIMMERMANN & Co.
Aktien-Gesellschaft. 9 HALLE a. S.
Filialen: Berlin C., Dircsestr., Bogen 92, Schneidemühl, Rüsterallee.

Hackmaschinen jeder Art, Kartoffelkulturmaschinen
sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen.
Kataloge umsonst und postfrei. 1641

Unerratische Saugwirkung
Neuheit!
Paschkes
Universal
Kammschaber!

Vorwärtiges Umlenkverhältnis garantiert
Ohne
Kontamination
Unschädlich

Versäumen Sie nicht, sich Paschke's
feststehenden Schorstein- u. Veni-
lations-Anlagen gegen das lästige
Rauch anzuschaffen. — Abhilfe sicher.
Zu beziehen durch
**O. Seldemann, Klemmerstr.,
Halle a. S., Burgstr. 63 u. 64,
General-Vertreter für die Provinz Sachsen.**

Ber
Berzungen vom Zus-
und Auslandslicht oder
zu vergebend, ist die
an: „Internationale
Berzener-Zeitung“ in
Mannheim 23. Korrespondenz;
Deutsch, englisch und französisch.

**Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grund-
stücke, Güter u. Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
Leipzig 9,
E. Kommen, Thomaskirchhof 17, L.

Verlangen Sie kostenfreien Besich-
zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Intofe der, auf meine Kosten, in
417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin
sich mit ca. 1500 kapitalkräftigen Be-
stehtanten aus ganz Deutschland und
Nachbarstaaten in Verbindung, daher
meine enormen Erfolge, glänzenden
und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen
Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover
und Köln.

315 000 Mark
find zu 3½-4% auf gute Hufe-
hypotheken auch zur II. Stelle
bis 2/3 des Wertes festschreibend,
anzuziehen. Anträge erbitte
Wilhelm Goecke,
Salze (Saale), Defauerstr. 6 b.

60 000 Mark
I. Hypothek von fünfjährigem Zins-
zähler vor sofort gefordert. C. H. unt.
Z. P. 087 an die Exped. d. Ztg. erb.
28-30 000 Mk.
auf ein Grundstück in Halle a. S.
nahe am Markt sofort oder später
gekauft. Unbedingte Sicherheit. Off. unter
H. I. 3984 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

1500 000 Mark
so gut wie unfindbar
Sukzessionsgeber
a. Alter zu günst. Bed. auszuweisen.
H. Silberberg, geschäftl.
Salzerstr. 124

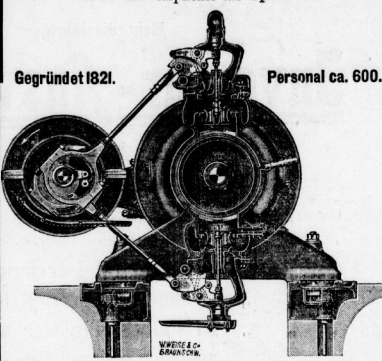
Papiere, Effekten,
die Chancen zur Steigerung haben,
kann ein Fachmann von Fall
zu Fall empfehlen. Vorsprechen
keine, mässige Gewinnbeteiligung.
Offerten erbeten von **J. J.
2159 an Rudolf Mosse,
Berlin SW.** 1825

Geld gibt distret, event. ohne
Bürgschaft, Bücheln, nach
Hilferentwurf, **Haacke,** Oberfl.
Altehrstr. 11. Viele Danksgewinne.
Brauchen Sie Geld? (b. 100 Mk.
b. 1000 Mk.) a. Wechsel, Schulbuch, u.
schr. Sie an C. A. Winkler, Berlin W. 57,
Wandlitzstr. 10. Keine Adressentliefe.
Reelle u. tul. Erleb. (Krupp, erb.)

CARLSHÜTTE

Aktien-Gesellschaft für Eisengiesserei
und Maschinenbau
Altwasser in Schlesien
liefert und empfiehlt als Spezialität

Geegründet 1821. Personal No. 600.



Modernste Ventil-Heissdampfmaschinen
liegender Konstruktion mit erhöhten Tourenzahlen, voll-
kommenem Zugauftrieb der Ventile, grösster Dampf-Oekonomie.
Centrifugalpumpen für kleinere und grosse Druck-
bohen.
Transport-Anlagen, speziell Fördererinnen nach System
Kreis und Patent Marcus.
Lufterhitzer-Anlagen zur Ausnützung der Wärme
des Adampfes bei Dampf-
maschinen mit und ohne Kondensation. 1292

Heizkörper
Verkleidungen.
Gitterbleche
in allen Mustern.
Gelochte
Bleche
Maschinenfabrik Baum
Actiengesellschaft
Herne i. W.
in allen
Metallen
Filterbleche
Diffusaubauhen
Separations-
Trommeln.

Debraer Sandstein, Werkstätte
Schleifsteine in allen Größen, auch Schleifer für Terrazzo- und
Marmor-Schleiferer sind in bester Qualität franco Porto Bahnhoff
Dresden geliefert. Muster heben zur Verfügung. 1676
Die Strindbruchsverwaltung des Rittergutes Jings bei Debra.

Fa. Gebrüder Baensch,

Pölan (Bez. Halle a. S.).
Gegründet 1872.

Büro bei Halle a. S. Eigener
Post- und Eisenbahn-
Station. Geteilt-Anschluß.
Telegr.-Adr. Baensch,
Halle a. S.

Telephon: Halle 1137.
Telegr.-Adr. Baensch,
Halle a. S.

Chamotte-Fabrikate,
hochfeuerfest, für alle Industrie-Zweige.
Stampf-Caolin, hochfeuerfest.
Ton und Caolin eigener Gruben.
Chamotte-Mörtel, fertig zum Gebrauch.
Beste Referenzen. 1814
Kosten-Anschläge, Offerten und Muster gratis.

Alle Arten
Möbel
empfehlen
C. Hauptmann
Möbel-Fabrik,
Halle a. S. Marktstr. 36.

Holzwohle in Ballen und einzeln
Gr. Märkerstr. 23.
Wahnggefäße
dauerhaft, billigt. 1295
Zander, Gr. Klausstraße 12,
Ringl. des Rabat-Var-Verens.

Viele Tausend Kudzen

misstraten
jährlich, weil die Hausfrauen
durch allerlei Mehlame ange-
botene, meist nachgemachte, u.
billige Backpulver, die vor
Gebrauch nicht erkannten, zu
Schaden kommen.
Am zuverlässigsten wirkt
**Germania-
Backpulver.**
Millionenfach bewährt
durch die ununterbrochen
wachtelhaft fähigen Kuden, die
auch der ungeschicktesten Hand
gelingen. 1703
Rezepte gratis.
Auch direkt **Germania-
Backpulver** fordern,
besseres gibt's nicht!
à 10 g. 3 Bafete 25 g. mit
Bismutbon.
Erhältlich durch mein Patent
bekannte Geschäfte und in der
Fein- u. Backpulverfabrik
Verkaufslokal Märkerstrasse,
geöffnet 7-12 u. 3-7 Uhr.
Sonntags bis 9½ vorm.

Th. Franz,
Soflieferant,
Deutschlands größte Back-
pulverfabrik im Vaidere-
Konditorei-Bertrieb.

Joh. Jajzyce
Schuhmachere. Auenp. 1906.
Spezialität: **Fussbekleidung**
für Fußleidende nach anatomischen
Grundsätzen. Beste Erfolge.
Halle a. S., verl. Krutenbergstr. 18.
Wäscherinnen, Schürkerinnen,
Streichpuren und Verandluten in
allen Größen. Gr. Märkerstr. 23.
Grüne Stränge, à 15 Pfg.
Sabeljan, à 15 Pfg.
20 Pfg. Weißlich
ohne Kopf, groß, à 15 Pfg. 25 Pfg.
Schollen, à 38
Rotzungen, à 50
A. Strube, Geißtr. 59/60.
Reparaturwagen, Radwagen,
Gewichte billig Gr. Märkerstr. 23.

Gebrauchte Pianos
von Schwedisch, Persisch, Engl.
Kreuzschub usw. verkauft äußerst
billig **H. Doll,** Gr. Märkerstr. 33
Eine Strickmaschine billig zu
verkaufen. 75. Erdkränge. 711
Fr. Günisch,
Leipzig, Sternwartenstr. 33. V.

Zentesimalwage
mit Genauigkeit und Rezipier-
apparat, noch im Gebrauch, wegen
Anschaffung einer größeren Menge
zu verkaufen. **Mehner &
Müllerden,** Deilsgrabenstr. 82.
Makulatur,
unbedruckt, in Rollen u. Kaufst.
so lange der Vorrat reicht.
Buchdruckerei
Otto Thiele,
Große Brauhausstraße 60.

